

Workshops

13. Musikfonds in Deutschland

14. Entwicklung eines Konzepts zur Spielstättenförderung von Bund und Land

15. Musikexport

13. Workshop I:

Musikfonds in Deutschland

Machen Fonds für die Musikwirtschaft in Deutschland Sinn und wenn ja, wie sollten sie gestaltet sein? Diese Fragen stellten sich Christoph Büth (NRW.Bank), Albrecht Deißner (KfW Bankengruppe), Mike P. Heisel (mpag) und Manfred G. Schneider (Entertainment Finanz) in dem von Prof. Dieter Gorny (Initiative Musik) geleiteten Workshop.

13.1 Musik im Spannungsfeld zwischen Kultur und Kommerz

Einleitend erklärte Gorny, dass Medienfonds im Bereich „Film“ etabliert sind und hier – ausgehend von einer realen Bedrohungslage für den nationalen Film – zudem fest gefügte Förderstrukturen existieren. Der Film werde als kulturökonomisches Gut im Sinne der kulturellen Vielfalt sowie als Inspiration der Produzentenlandschaft und Kreativen anerkannt. Die Musikförderung sei dagegen in Deutschland nur wenig ausgeprägt. Das liege, so Gorny, daran, dass sich Musik traditionell im Spannungsfeld zwischen Kultur und Kommerz bewegt beziehungsweise deren Wert entweder nach kulturellen oder ökonomischen Kriterien bemessen wird. Eine klare Zuordnung, dass Musik ein Kulturgut ist, fehlt.

13.2 Gemeinsamer Fonds für die Kreativwirtschaft

Mit dem Unternehmen Entertainment Finanz ist der geschäftsführende Gesellschafter Manfred Schneider seit vier Jahren als Finanzier und Berater im Bereich „Entertainment“ mit dem Schwerpunkt „Musikwirtschaft“ aktiv. Schneider sprach sich für einen Fonds auf Bundesebene aus und verweist dabei auf die EU-Beihilfeverordnung. Nach der Verordnung dürfen Projekte nur bis zu 50 Prozent durch öffentlich-rechtliche Förderinstitute unterstützt werden. Dies gelte auch für die Kreativfonds in Berlin und Nordrhein-Westfalen. Deshalb werde eine bundesweite Institution benötigt, die bestehende Finanzierungslücken füllt. Am Beispiel des High-Tech-Gründerfonds in Bonn erläuterte Schneider, wie so ein Fonds strukturiert sein könnte. Der High-Tech-Gründerfonds investiert „Risikokapital in junge, chancenreiche Technologieunternehmen“, wie auf der Homepage nachzulesen ist. Schneider ist der Ansicht, dass eine individuelle Lösung für die Musikwirtschaft nicht realistisch sei. Stattdessen sollte der politische Rückenwind für die Kreativwirtschaft genutzt werden, um einen gemeinsamen Fonds für Musik, Games, Design, Software und anderen Zweigen der Kreativwirtschaft ins Leben zu rufen.

www.entertainment-finanz.de



von links nach rechts: Manfred G. Schneider, Entertainment Finanz / Albrecht Deißner, KfW Bankengruppe

13.3 Kapital privater Investoren

Die Chancen für einen Musikfonds in Deutschland seien geringer als die für einen Kreativfonds, meint auch Albrecht Deißner, Direktor der KfW Bankengruppe. Die KfW biete bereits eine Vielzahl von Förderprogrammen für die Kreativwirtschaft, so Deißner. Diese Kreditprogramme seien so konzipiert, dass sie möglichst allen, die ein Finanzierungsangebot suchen, offen stehen. Innovative Firmen erhalten Kredite mit günstigen Zinsen und Haftungsübernahmen. Nach Deißner kann eine Bankfinanzierung im klassischen Sinne für die Musikwirtschaft keine Lösung sein. Hier müsste vielmehr ein Fonds konzipiert werden, in dem Kapital eingelegt wird, das dann als Eigenkapital den Künstlern oder Unternehmen der Kreativwirtschaft zur Verfügung gestellt wird. Voraussetzung sei jedoch, dass auch Kapital privater Investoren in den Fonds einfließen.

www.kfw.de

13.4 Kreativwirtschaftsfonds der NRW.Bank

Anfang 2009 legte die NRW.Bank einen neuen Eigenkapitalfonds für die Kreativwirtschaft auf, den NRW.BANK.Kreativwirtschaftsfonds. Laut einer Pressemeldung der Bank beträgt das Fonds-Volumen 30 Millionen Euro. Zielgruppe seien Unternehmen aus den kreativen Branchen wie z.B. Film und Fernsehen, Musik, Werbung, Software, Games, Design, Kunst und Events. Im Vorfeld habe die NRW.BANK eine Studie zum Thema Kreativwirtschaft erstellen lassen, die das große Potential für Wachstum und Beschäftigung in den kreativen Branchen belegt. Der Fonds sei eingerichtet worden, weil es von Einzelpersonen und Unternehmen aus der Kreativwirtschaft verstärkt Anfragen gegeben habe, erklärt Christoph Büth, Abteilungsleiter Mittelstandsfinanzierung des Bereichs Beteiligungen der NRW.Bank. Der Kreativwirtschaftsfonds stelle sowohl jungen als auch etablierten Unternehmen der Kreativwirtschaft Eigenkapital in Form von direkten Beteiligungen und eigenkapitalnahen Finanzierungsformen bis zu 50 Prozent zur Verfügung.

www.nrwbank.de

13.5 Kleinteilige Unternehmensstrukturen

Den neuen Kreativwirtschaftsfonds der NRW.Bank hält Mike P. Heisel, Vorstandsvorsitzender des Verbands der deutschen Musikproduzenten für einen richtigen und wichtigen Schritt. Denn viele Einzelpersonen und Unternehmen der Musikwirtschaft verfügen generell über zu wenig Eigenkapital. Das liege an den für die Musikbranche typischen kleinteiligen Unternehmensstrukturen, so Heisel, die häufig keinen Zugang zum Kapitalmarkt zulassen. Deutschland könne es sich aber nicht erlauben, dass gute neue Musik wegen fehlender finanzieller Mittel nicht entwickelt und dem Markt zugänglich gemacht werden kann. Der Zurückhaltung der Banken und Investoren bei Finanzierungsanfragen könne nur politisch durch Förderprogramme und Fondsmodelle entgegengewirkt werden.